Verhandlungen derselben dem Reichskanzleramte vermittelst Eingabe vom 18. September 1871 überreichte.

In dieser Eingabe war ausgeführt, daß die Conferenz bei ihrer Berathung an den von allen Betheiligten als maßgebend anerkannten Grundsätzen festgehalten habe: daß überhaupt nur ein gemeinsamer Vertrag des deutschen Reichs mit fremden Staaten für den deutschen Buchhandel von Werth sei und nur ein solcher die Gewährung eines umfassenden Schutzes ermöglichen könne, daß ferner ein solcher Vertrag in Anordnung und Form dem Reichsgesetze, betreffend das Urheberrecht vom 11. Juni 1870, sich möglichst anzuschließen habe.

Dementsprechend war das Ersuchen gestellt, die bereits bestehenden bundesstaatlichen Einzelverträge mit Frankreich, Großbritannien, Belgien, der Schweiz und Italien in Reichsverträge umzuwandeln, neue Verträge mit anderen außerdeutschen Staaten abzuschließen und allen diesen Verträgen den Entwurf des von der Heidelberger Conferenz festgesetzten Normalvertrags zu Grunde zu legen.

Diese Eingabe hat leider keinen Erfolg gehabt, und noch bei Beginn der Vorstandsperiode 1882 lagen die Dinge so, daß seitens einzelner deutschen Bundesstaaten überhaupt nur mit fünf Staaten des Auslandes, nämlich mit Belgien, Großbritannien, Frankreich, Italien und der Schweiz, Literarconventionen bestanden. Mit den genannten fünf Staaten hatten aber nicht etwa die sämmtlichen deutschen Bundesstaaten Literarconventionen, sondern immer nur einzelne mit einzelnen derselben abgeschlossen. Die Zahl der hier in Betracht kommenden Einzelverträge betrug nicht weniger als 36!

Um eine Beseitigung dieser geschäftshemmenden, gerechtfertigten Verhältnisse herbeizuführen, wandte sich der Vorstand unter Beigesellung weiterer Interessentenkreise an den Reichskanzler Fürsten Bismarck in einer erneuten Eingabe, auf welche am 17. Juni 1882 die erfreuliche Antwort erfolgte, daß „Verhandlungen mit fremden Staaten zum Zwecke sowohl des Neuabschlusses von Literarverträgen mit dem Reiche, als auch der Unification schon bestehender Verträge der deutschen Einzelstaaten theils im Gange, theils in Aussicht genommen seien". — Heute bestehen bekanntlich Verträge des deutschen Reichs mit Frankreich, Belgien, Italien, Großbritannien und der Schweiz.

Neben diesen auf den Abschluß von Reichsverträgen mit einzelnen Staaten des Auslandes gerichteten Schritten wurde seitens des Börsenvereins bei Gelegenheit des internationalen Congresses in Rom durch seinen dorthin entsandten Generalsecretair der Standpunct geltend gemacht, daß es sich zur umfassenden Regelung des Urheberrechtsschutzes empfehle, auf die Begründung eines internationalen Verbandes zum Schutze von Werken der Kunst und Wissenschaft nach Analogie des Weltpostvereins hinzuwirken. Dieses Vorgehen war die Veranlassung der Berner Conferenzen der nächsten Jahre und führte schließlich zu der 1886 in Bern abgeschlossenen und am 9. December in Kraft getretenen internationalen Uebereinkunft, durch welche Deutschland, Frankreich, Großbritannien, Italien, Belgien, Spanien, Haiti, Liberia, Schweiz und Tunis einen Verband zum Schutze von Werken der Literatur und Kunst gebildet und allen übrigen Staaten den Zutritt zu demselben offen gelassen haben.

Inmitten solcher weittragenden Arbeiten verscharrte es der Verein nicht, an seiner inneren Verfassung weiterzubauen. In diesem Sinne ist gestern durch Beschluß der A. O. Hauptversammlung die erste Grundlage einer Verkehrsordnung geschaffen worden, welche sich nur nach den Erfahrungen der Praxis mit Naturnothwendigkeit weiter entwickeln wird.

Wir müssen leider wegen der Rücksicht auf den Raum unseres Blattes den nun folgenden Theil der Rede, welcher die neuen Satzungen, die sich der Börsenverein gegeben, in ausführlicher Weise erörtert, übergehen und lassen noch den Schluß der Rede folgen. Derselbe lautet:

Diese Satzungen, mit ihren auf den Schutz eines ausreichenden soliden Sortimentshandels gerichteten Bestimmungen werden wie ja sogar die Gesetze des Staates vielfach umgangen werden. Könnte das aber ein Grund sein, sie nicht zu schaffen? Wenn immer aufs Neue wieder Wasserfluthen die Dämme durchbrechen, kann das ein Grund sein, dieselben verfallen zu lassen oder nicht aufzurichten?

Gewiß nicht. Und in diesem Sinne haben wir die ber. Bestimmungen in unseren neuen Satzungen aufgestellt als Dämme, die wohl da und dort überflutet werden, aber bei aufmerksamer Wacht doch dazu dienen können, die vorhandenen Uebel zu verringern.

Eine Unterstützung, auf welche wir gerechnet haben, darf uns allerdings nicht fehlen, wenn diese Aussicht sich erfüllen soll:

die Unterstützung der Regierungen, der Behörden.

Sie ist erfreulicherweise vielfach schon zugesagt, andererseits hoffen wir vertrauensvoll auf dieselbe, hoffen, daß auch eine vorübergehende kleine Mehrbelastung ihres Budgets — denn nur um eine solche kann es sich handeln — die Behörden und staatlichen Institute nicht abhalten wird, bei ihren Bücheranschaffungen durch Verzicht auf den unseren Sortimentsbuchhandel ruinirenden Rabatt uns unsere alte, die Blüthe unseres Geschäftes fördernde Organisation und mit ihr unseren ehrenwerthen tüchtigen Sortimentsstand schützen zu helfen. Ist es doch von äußerster Wichtigkeit für den Staat wie für unser ganzes Culturleben, daß der Buchhandel nicht aus den Händen eines beruflich gebildeten soliden Sortimentshandels in die Hände eines unberechenbaren, beständig wechselnden Händlerproletariats gelange.

Neben seinen neuen Satzungen beschäftigte den Verein schon seit einer Reihe von Jahren die Frage der Erbauung eines neuen Buchhändlerhauses. In einer gemeinschaftlichen Sitzung des Börsenvereins-Vorstandes und des Verwaltungsausschusses am 12. October 1882 wurde der Gedanke von dem damaligen Vorstandsmitglied E. Morgenstern in Breslau zum ersten Male officiell angeregt, nachdem die sich mehr und mehr fühlbar machenden Mängel des alten Hauses immer auf Neue wieder Berathungen mit darauf folgenden schwierigen und doch nicht ganz genügenden Auskunftsmitteln nöthig gemacht hatten.

Es war von dem ersten Auftauchen des Gedankens wohl noch ein weiter Schritt bis zu seiner Verwirklichung, viele Schwierigkeiten waren zu überwinden. Aber nachdem im Jahre 1883 der Rath der Stadt Leipzig in vertraulicher Weise seine Geneigtheit zu erkennen gegeben hatte, vorbehältlich der Zustimmung der Stadtverordneten dem Verein einen entsprechenden Bauplatz zu überlassen, kam die Angelegenheit rasch in Fluß.

Die Hauptversammlung des Jahres 1884 ermächtigte den Vorstand nach Anhörung und Billigung eines umfassenden und lichtvollen Vortrags des Vorstandsmitgliedes Dr. O. v. Hase, vom Rathe die Schenkung eines Bauplatzes zu erbitten und derselbe eventuell anzunehmen, und am 25. März 1885 genehmigten die Stadtverordneten die vom Rathe beantragte Schenkung des 8000 □Meter umfassenden Platzes, auf welchem sich unser heutiges Buchhändlerhaus erhebt. Eine Gruppe von Leipziger Collegen und an ihrer Seite später der Verein Leipziger Buchhändler erklärte sich zur Leistung eines jährlichen Beitrags von 5000 ℳ auf zehn Jahre bereit. Trotz dieser dem Projecte günstigen Momente herrschte noch vielfache Meinungsverschiedenheit unter den Mitgliedern über die Nothwendigkeit und Art der Ausführung des Baues, und noch am Tage vor der entscheidenden Hauptversammlung 1885 war in dieser selbst schien es eine Zeit lang unsicher, ob die Ermächtigung zur Inangriffnahme des Baues erfolgen würde. Aber schließlich siegte doch wie immer in wichtigen Momenten unseres Vereinslebens der Geist thatkräftigen Vereinsfriedens und das Gefühl der Solidarität der Interessen Aller.

So wurden denn die auf sofortige Inangriffnahme des Werkes abzielenden Anträge des Vorstandes mit großer Mehrheit angenommen und ein aus neun Mitgliedern bestehender aufs vorbereitender Bau-Ausschuß eingesetzt. Nachdem derselbe in einer Reihe von Sitzungen alle wichtigen und grundlegenden Bestimmungen getroffen hatte, nachdem insbesondere auch ein aus den Herren Oberamtmann v. Otto in Stuttgart, Geh. Reg.-Rath Ende in Berlin, Stadtbaudirector Licht, Commerzienrath Franz Wagner und den drei ersten Vorstandsmitgliedern bestehendes Preisgericht unter den eingegangenen Plänen den von den Herren Kayser und v. Großheim in Berlin gelieferten zur Ausführung bestimmt und mit dieser dem Vorstande der Firma Bauer & Roßbach in Leipzig betraut worden war, übertrug man die weitere Specialbehandlung einem engeren Ausschuß, welcher in steter Fühlung mit dem Vorstande und Rechnungsausschusse die zahlreichen aus dem Baubetrieb erwachsenen Geschäfte glücklich erledigte.

Nur zwei Jahre sind verflossen, seit wir am Cantatesonntag 1886 auf dem weiten, leeren Platz an dieser Stelle den Grundstein legten, und heute ragt der vollendete Bau stolz in die Lüfte, während in demselben schon unsere Vereinsanstalten, unsere Geschäftsstelle, Bibliothek, Bestellanstalt, unser Archiv, das Buchgewerbemuseum und das Bureau der Buchdruckergrossistenschaft untergebracht sind, in diesem glänzenden Saale aber die Vereinsgenossen, gehoben durch die huldvolle Anwesenheit Sr. Majestät des Königs und die Theilnahme hoher Gönner und Freunde des Vereins, ihre erste Festversammlung hatten.

Das Ziel, an welchem wir damit angelangt sind, war nur zu erreichen durch das Zusammenwirken zahlreicher wichtiger Factoren und glücklicher Umstände, und ich erfülle freudig die mir Namens des Vereins obliegende Pflicht, Dank, reichen, herzlichen Dank zu sagen Allen, die zum Gelingen des Werkes beigetragen haben:

in erster Linie Seiner Majestät, König Albert von Sachsen, unserem erhabenen Schutzherrn, dessen huldvolle Förderung unseren Vereinsbestrebungen nie versagt blieb;

sodann der königlich sächsischen Regierung, welche schon unserm ersten Vorstehenden reichlich unterstützte und dadurch die Ausführung des neuen ermöglichte, welche durch Ankauf der in unserem Hause aufgestellten und unseren Mitgliedern stets zugänglichen werthvollen Klemm'schen Sammlung für das Buchgewerbemuseum wichtige Interessen auch des Buchhandels gefördert hat;

dem Rathe und den Stadtverordneten Leipzigs, welche getreu den Traditionen ihres immer mächtiger sich entwickelnden Gemeinwesens durch eine hochherzige Schenkung des Baugrundes an unseren Verein den deutschen Buchhandel noch fester und inniger mit seiner alten Centrale verbunden;

dem Leipziger Verein, welcher in collegialischer Weise zu den Baukosten beigesteuert;

den Mitgliedern des Preisgerichts für ihre eingehende und gewissenhafte Prüfung der eingegangenen Baupläne;

den Mitgliedern des weiteren und engeren Bauausschusses und besonders dem Vorsitzenden des letzteren, unserem Schatzmeister Herrn Germann, welcher in unermüdlicher Weise für den Bau thätig war;

den beiden Architekten, Herren Kayser und v. Großheim, für ihre hervorragenden Leistungen;

der Firma Bauer & Roßbach für die solide, rechtzeitige Ausführung des Baues;

Und nun übergebe ich dem Herrn Vorsitzenden des Verwaltungs-Ausschusses die Schlüssel des Hauses.

Möge Gottes Segen auf demselben ruhen, möge es im Wechsel der Zeiten feststehen in der treuen Hut Leipzigs als dauernde Vereinigungsstätte eines sich seiner Culturaufgabe bewußten, ehrenhaften und kräftig vorwärts strebenden deutschen Buchhandels!

Ansprache des Herrn Oberbürgermeisters Dr. Georgi.

Allerdurchlauchtigster, Allergnädigster König und Herr! Hochangesehene Festversammlung!

Wie vor zwei Jahren bei der Grundsteinlegung zu diesem Hause ich dem Vereine der Deutschen Buchhändler die freudigste Theilnahme der Stadt Leipzig an seinem wichtigen und schönen Feste bezeugen durfte, so habe ich auch heute zur Weihe des fertigen Hauses den herzlichsten Glückwunsch und Festgruß der Stadt Leipzig und ihrer Vertreter zu überbringen. In bewundernswerth kurzer Zeit haben hohe Einsicht, Entschlossenheit und Thatkraft es vermocht, hier einen Bau erstehen zu lassen, welcher als ein würdiges äußeres Abbild des gewaltigen inneren Baues unseres deutschen Buchhandels sich uns darstellt und die Gewähr zu bieten scheint, daß der letztere für seinen hochentwickelten Verkehr auf lange Zeit hier werde Befriedigung finden. Wir beglückwünschen Sie aufrichtig zu diesem bedeutsamen Erfolge Ihres Strebens, und wir freuen uns mit Ihnen des schönen Besitzes, in dem Sie sich wieder wohlgeborgen fühlen dürfen. Ist derselbe doch auch für uns ein werthvolles Besitzthum, indem er nicht nur unserer Stadt eine neue malerische Zierde verleiht, sondern zugleich auch die Hoffnung in uns befestigt, daß die Bande, welche den deutschen Buchhandel seit geraumer Zeit mit unserer Stadt verknüpft haben, auch noch für lange Zeit als ungerreißbar sich erweisen werden. Unsere besten Heil- und Segenswünsche geleiten Sie darum auch bei dem Einzuge in dieses Ihr neues Heim.

Möge Gottes reichster Segen auf demselben, auf Ihrer Arbeit in demselben und in Ihrem Berufe liegen! Möge die geeinte Kraft unseres deutschen Vaterlandes wie bisher unter unserem unvergeßlichen Kaiser Wilhelm, so nunmehr unter unserem geliebten Kaiser Friedrich und weithin unter mächtigem kaiserlichen Schutze unseren deutschen Buchhandel heben und stärken zu immer größerer geistiger und wirthschaftlicher Entfaltung! Möge die Huld der Fürsten dieses Landes, welche in so erhebender Weise heute durch die Anwesenheit unseres Allergnädigsten Königs Albert bezeugt wird, auch unter Allerhöchstseiner Regierung und bis in die fernsten Zeiten dem deutschen Buchhandel in unserem Lande Förderung und Schutz angedeihen lassen, wie je ihre Fürsorge und Pflege wesentlich dazu beigetragen haben, dem Buchhandel im sächsischen Lande eine gern aufgesuchte Stätte zu bereiten! Die Stadt Leipzig und ihre Vertreter, das glaube ich nicht nur für uns, die gegenwärtigen Vertreter, sondern auch für die zukünftigen versprechen zu dürfen, werden sich dessen immer bewußt bleiben, daß es eine ihrer vornehmsten Aufgaben ist und sein muß, dem Buchhandel und den mit ihm verbundenen Gewerben die für ihr Gedeihen nothwendigen äußeren Bedingungen schaffen zu helfen und diese wichtigen Berufszweige nach besten Kräften zu hegen und zu pflegen.

Wie wir daher heute vollen Antheil nehmen an Ihrer Freude, wie wir unsere besten Wünsche Ihnen widmen, so vereinigen wir uns mit den Gliedern Ihres Vereins auch in dem Danke für alle die Männer, welche dieses große Werk geplant und ausgeführt haben. In erster Linie gebührt dieser Dank dem Manne, welcher, an der Spitze Ihres Vereines stehend, wie nach verschiedenen wichtigen Richtungen hin, so auch für dieses Werk als bewährter und wohlbestellter Führer sich erwiesen und mit demselben seinen Namen für alle Zukunft verknüpft hat. In Würdigung der hohen Verdienste, welche Herr Commerzienrath Kröner sich durch dieses sein Wirken um den deutschen Buchhandel und dadurch zugleich um unsere Stadt erworben hat, haben Rath und Stadtverordnete daher beschlossen, ihm das Ehrenbürgerrecht dieser Stadt zu verleihen. Es gereicht mir zur besonderen Freude, Ihnen, hochgeehrter Herr Commerzienrath, in dieser festlichen, für Sie so inhaltsvollen Stunde dies verkünden und Ihnen zugleich die Beurkundung des Beschlusses hiermit überreichen zu können. Möchten Sie diesen Beschluß als einen Beweis unserer Dankbarkeit für Sie und unserer hohen Schätzung Ihrer persönlichen Verdienste freundlich aufnehmen, möchte aber auch der ganze Verein darin ein Zeichen unseres Dankes für das Wohlwollen gegen unsere Stadt erblicken, welches seine Verhandlungen und Beschlüsse bisher geleitet hat, und möchte dieser Geist des Wohlwollens auch in das neue Haus mit einziehen, und ferner darin walten zu beiderseitiger Freude, zu beiderseitigem Gedeihen! Das gebe Gott!

Vermischtes.

— **Berlin**, 29. April. Ihre Majestät die Kaiserin Augusta und der Großherzog und die Großherzogin von Baden waren am heutigen Vormittage um 9½ Uhr mit den Damen und Herren ihrer Umgebung, den Personen des Hofstaates u. s. w., im hiesigen königlichen Palais zum Gottesdienste versammelt, welcher vom Ober-Hof- und Domprediger D. Kögel abgehalten wurde. Mittags stattete die Frau Kronprinzessin mit ihren 4 Söhnen im hiesigen kaiserlichen Palais einen längeren Besuch ab, und darauf unternahm Ihre Majestät die Kaiserin Augusta eine Spazierfahrt. — Se. kaiserl. und königl. Hoheit der Kronprinz hatte sich gestern früh gegen 7½ Uhr von dem hiesigen königlichen Schlosse aus zu Pferde nach dem Tempelhofer Felde begeben, um dort das 2. Bataillon und das Füsilier-Bataillon des 2. Garde-Regiments z. F. zu besichtigen. Später nahm Se. kaiserl. und königl. Hoheit der Kronprinz den Vortrag des Kriegsministers Generallieutenants Bronsart von Schellendorf entgegen und empfing Nachmittags 2¾ Uhr die Generale von Grolman I. und von Caprivi zur Entgegennahme persönlicher Meldungen und bald darauf zum längeren Vortrage den General-Quartiermeister General der Cavallerie Grafen von Waldersee und um 4 Uhr zu einer längeren Conferenz den Staatsminister Grafen Herbert Bismarck. Um 6 Uhr fand bei den kronprinzlichen Herrschaften eine engere Familientafel statt, an welcher auch die großherzoglich badischen und die erbprinzlich meiningischen Herrschaften theilnahmen. Heute Mittag empfing Se. kaiserl. und königl. Hoheit der Kronprinz den Staatsminister v. Boetticher. — Ihre königl. Hoheit die Prinzessin Victoria machte heute Vormittag einen Spaziergang in Begleitung Sr. königl. Hoheit des Prinzen Heinrich. An dem Steuergebäude auf der Charlottenburger Chaussee trafen die höchsten Herrschaften Seine Hoheit den Erbprinzen von Sachsen-Meiningen und begaben sich zu Fuß nach dem Charlottenburger Schloß zurück. — Der Reichskanzler Fürst Bismarck hatte gestern Nachmittag 4 Uhr die Ehre, von Ihrer Majestät der Kaiserin Augusta im kaiserl. Palais empfangen zu werden.

— **Berlin**, 29. April. Ein Brigadebefehl des Kronprinzen hat neuerlich angeordnet, daß von den Capellen der ihm unterstellten drei Regimenter vorzugsweise die alten historischen Märsche gespielt werden. So hört man jetzt bei den Märschen des Militairs durch die Stadt häufiger als sonst die wohlbekannten, liebgewordenen Melodien des Hohenfriedberger, Torgauer, Sebastopoler, Radetzky- und des Pariser Einzugsmarsches.

△ **Aus der Provinz Sachsen**, 30. April. Aus verschiedenen Ephorien der Provinz gehen jetzt Lehrer nach Vereinbarungen mit der königl. Regierung nach den Regierungsbezirken Bromberg und Oppeln, um dort als Staatsbeamte in den Schuldienst zu treten. Außer dieser Eigenschaft gewährt die königl. Regierung den betr. Lehrern ein Mehreinkommen von 300 ℳ als sie hier besitzen, bezw. erreichen, sowie freie Dienstwohnung und Reisekostenentschädigung. — In den Schulen wird der 29. April als der 200jährige Todestag des Großen Kurfürsten durch einen besonderen Act ausgezeichnet. Die königl. Regierung hat bezügl. Weisung gegeben, um den Kurfürsten den Kindern in seiner Bedeutung als großer Kriegsheld und sorgsamer Landesvater, namentlich auch in der Verwandtschaft seines Wollens und Wirkens mit denen Kaiser Wilhelms vorzuführen. — In der Frühjahrsversammlung des Evangelischen Vereins in der Provinz Sachsen (28. und 29. Mai in Halle), wird der Hauptvortrag von Herrn Pfarrer Baumann-Berlin gehalten werden über das Thema: „Die Unentbehrlichkeit der Stadtmission und ihre sittlich-religiöse Bedeutung für unsere Tage".

—r. **Meiningen**, 28. April. Die zum Mai d. J. geplante Jubelfeier des hiesigen Realgymnasiums ist wegen der andauernden Krankheit des Kaisers bis auf Weiteres verschoben worden. Inzwischen gehen die Beiträge der alten Realschüler zum Feste und zur Knochenhauer-Stipendienstiftung fort und fort reichlich ein und selbst aus fernen Welttheilen; so traf dieser Tage eine erhebliche klingende Sendung von dem Kaufmann Karl Heinrich aus Washington ein; ein anderer früherer Schüler, der Rentner Christian Lobenstein aus Philadelphia, sandte zur Vermehrung des Stipendienfonds 10 000 ℳ — Aus dem benachbarten Bad Kissingen wird uns mitgetheilt, daß sich dort gegenwärtig ein ungemein reges und geschäftiges Leben, einem Ameisenhaufen gleich, entfalte. Eine rührige Menge kehrt und scheuert, klopft und klärt in allen Gassen und Gäßchen, auf allen Plätzen und Wiesen, um die letzte Feile anzulegen. Auch der Curgarten hat bereits ein verändertes Aussehen erhalten. Das Wasserreservoir ist aufgestellt und an dem Gasmotor wird gearbeitet, um denselben in Thätigkeit stellen zu können. Die Badecapelle ist auch schon eingetroffen, und der Capellmeister Alexander Eichhorn hat gestern zum 11. Male den Dirigentenposten übernommen.

—r. **Meiningen**, 29. April. Zu den baulichen Erweiterungen und unerläßlichen Verbesserungen der Irren-Heil- und Pflege-Anstalt in Hildburghausen, sowie für den Ankauf des Belvedere für diese Anstalt hat unser Landtag einstimmig die Summe von 156 000 Mark bewilligt. — Nächsten Dienstag werden die Mitglieder des Landtags eine Probefahrt auf der Localbahn Hildburghausen-Heldburg, soweit die Strecke fertig gestellt ist, unternehmen. — Aus bis jetzt noch unbekannten Motiven machte im Laufe der vergangenen Woche in Lauscha ein Geschäftsreisender aus Camburg a. S. durch 3 Revolverschüsse einen Selbstmordversuch. Obgleich die ärztliche Untersuchung keine lebensgefährlichen Verletzungen constatirte, haben sich doch nachher bei heftigem Fieber starke Lungenblutungen eingestellt, welche den Unglücklichen in große Lebensgefahr zu bringen drohen. Eine ähnliche betrübende Kunde wird aus Bamberg berichtet, dort wurde im Bruderwalde die Leiche des Georg Fieder Fink von Johanngeorgenstadt aufgefunden. Derselbe hatte sich einen Schuß in die rechte Schläfe beigebracht; als Motiv zu diesem Schritt wird nach einem Briefe der Verlust einer ihm zugefallenen Erbschaft angegeben. — In unserer bayerischen Nachbarstadt Neustadt a. S. feiert am 5. Mai der königliche Bezirksarzt Dr. Faulhaber sein 50jähriges Doctorjubiläum. Der Jubilar, welcher im Jahre 1888 in Würzburg promovirte, befindet sich im 73. Lebensjahre und erfreut sich einer höchst seltenen geistigen und körperlichen Frische.

—r. **Coburg**, 29. April. Für die zahlreichen Verehrer Friedrich Rückert's dürfte die Mittheilung von Interesse sein, daß in Veranlassung des hundertjährigen Geburtstages des Dichters die „Lebenserinnerungen" desselben, die bisher von der Familie des Verstorbenen der Oeffentlichkeit vorenthalten blieben, als Buch erscheinen werden. Im Druck sind diese werthvollen Denkwürdigkeiten nahezu vollendet. — Der gerichtliche Verkleinerungscommissair ist in diesem Jahre hier häufig gebraucht worden; demnächst kommt auch die „Villa Schirmer" unter denselben. Diese ist eine der reizendst gelegenen Villen hier; der leitherige Besitzer, „der edle Schirmer der Armen", ist vor Kurzem verstorben und hat dabei, dem Vernehmen nach, den einen 4000 ℳ betragenden Volksküchenfonds mitgeben dürfen. Der Staatsanwalt hat bereits einen Einladungsbrief zur Rückkehr erlassen. — In unserem Nachbarstädtchen Neustadt trat seit Jahresfrist eine Wassercalamität ein, die für die Zukunft bange Besorgniß hervorrief, zumal der vergangene strenge Winter die Wassersnoth aufs Höchste steigerte. Man beobachtete mehrmals den Zufluß zum Hauptbassin, untersuchte die Brunnenstuben, auch die Leitung, ohne ein besseres Resultat zu erzielen. Ja, man kam auf die irrige Annahme, die Quellen hätten durch die neue Einrichtung einen anderen Ausfluß gefunden. Wohl konnte man zu einem solchen Schlusse gelangen, da die Lieferung der Quellen zum Bassin nicht dem Verhältniß der anderen laufenden Brunnen entspreche. Bis vorige Woche blieb das geheimnißvolle Räthsel ungelöst. Da kam der Regierungsrath Baudler in Begleitung des Feuerwehrinspectors Sollmann von hier dorthin zur Prüfung der Hydranten und überzeugten sich dieselben auch von der städtischen Wasserleitung oberhalb des Bassins. Nachdem auf Verlangen an einer Stelle, an welcher eine Privatleitung abzweigt, eingeschlagen wurde, fand man einen viereckigen überdeckten Schächter, der die Aufmerksamkeit der untersuchenden Herren erregte und nähere Besichtigung veranlaßte. Bald war das Geheimniß gelüftet, denn es fand sich eine Vorrichtung, die zuerst die Privatleitung, dann erst die städtische Leitung speiste. Die Beseitigung dieser Wasserentziehung wurde sofort angeordnet und die eingeleitete Untersuchung wird wohl ergeben, auf welche Art und Weise jene Einrichtung, die manches Aergerniß hervorrief, zu Stande kam.

— **Bad Kolberg** erfreut sich in neuerer Zeit eines Aufschwunges, wie er einestheils nur durch hervorragende besondere Vorzüge, andertheils durch unablässige Fürsorge und Geltendmachung derselben hervorgerufen werden kann. Die einzig dastehende Vereinigung der Eigenschaften als See- und Soolbad ist es in erster Linie, worauf sich Kolbergs Ruf gründet und wodurch er wohl für alle Zeiten befestigt ist. Und es ist hierbei wohl zu bemerken, daß Kolberg das bedeutendste Ostseebad überhaupt, sowohl als Seebad, also hinsichtlich seiner Strand- und Seegangsverhältnisse, sowie der gesammten Badeeinrichtungen hervorragt, als auch als Soolbad bedeutend ist — die Kolberger Soole gehört mit ca. 5 Procent Salzgehalt zu den kräftigsten Badesoolen, die es überhaupt giebt —, somit also in jeder einzelnen Eigenschaft schon ein namhaftes Bad abgeben würde. Werthvolle Attribute sind der bestunterhaltene Strandpark mit seinen weitverzweigten Promenaden (auf ihn allein werden jährlich ca. 10,000 ℳ verwendet), die prächtigen, hochgelegenen Dünenpromenaden, wie der ins Meer hineingebaute Seesteg, die vielen Pavillons und Veranden u. s. w. Für Stadt und Bad Kolberg von gleich großer Bedeutung ist die Hochdruck-Wasserleitung, welche nach Dr. Bischoff-Berlin ein „sehr empfehlenswerthes" Trinkwasser liefert, sowie die Canalisation der inneren Stadt und der Vorstadt Kolbergermünde — kurz: es liegen hier Maßnahmen und Bestrebungen vor, wie solche auf eine Bade- und Fremdenstadt ersten Ranges hindeuten.

— **Aus Westfalen**, 27. April. Die Kosten für das Schneckenburger-Denkmal, welches dem Dichter der „Wacht am Rhein" in seiner Heimath an der Donau errichtet werden soll, sind nunmehr aufgebracht. Einen Theil derselben hat die deutsche Turnerschaft beigesteuert, und da soll denn dankbar anerkannt werden, daß der seinerzeit in der „Köln. Zeitung" erlassene Aufruf an die rheinisch-westfälische Turnerschaft besonders reiche Früchte getragen hat. Wie mir nämlich von zuständiger Stelle aus Biberach (Schwaben) mitgetheilt wird, spendete der 8. Kreis (Rheinland-Westfalen) die reichsten Gaben nächst dem 11. (schwäbischen) Kreise, der aber nicht in Betracht kommen darf, weil die Schwaben für ihren Landsmann schon etwas mehr thun können. „Hoch oben stehen die Westfalen treu im Kampf, treu im Frieden! Gott segne das Band, welches Deutschlands Stämme zusammenhält und welches unser nun in Gott ruhender Heldenkaiser mit ritterlicher Hand geknüpft." So lautet das Dankeswort des alten Turners wohlbekannten Kreisvertreters von Schwaben, der die Turnerschaft mit über den Taufstein hielt und ihr bis auf diese Stunde das leuchtende Vorbild eines deutschen Mannes von echtem Schrot und Korn geblieben ist. Sein Dankeswort wird jeden rheinisch-westfälischen Turnermann erfreuen. Dem Vaterlande aber nützt es, wenn jeder dem wackern Schwaben nacheifert in Liebe und Treue zu Kaiser und Reich.

— **Essen**, 27. April. Der unlängst verstorbene Bergwerksbesitzer Friedrich Grillo hatte im Herbst vorigen Jahres sich bereit erklärt, seiner Vaterstadt Essen ein Capital von 500 000 ℳ zum Bau eines Theaters zu überweisen. Die bedauernswerthe Erkrankung des Herrn Grillo brachte die Sache ins Stocken. Vor einigen Wochen nun wurde bekannt, daß Geheimer Commerzienrath Krupp den Entschluß gefaßt habe, einen vorläufigen Bau auf seine Kosten aufführen zu lassen, der schon am 1. October d. J. eröffnet werden sollte. Jetzt wird aus sicherer Quelle gemeldet, daß die Wittwe des Herrn Grillo — Kinder sind nicht vorhanden — die Schenkung ihres verstorbenen Gemahls aufrechterhalten will und die Verfügung über den Betrag derselben der städtischen Verwaltung anheimgegeben hat.

— Dieser Tage ging durch die Blätter eine Notiz, nach welcher neuerdings in Berlin Damenhüte in der Form des auf den Austerberlat gesetzten bayerischen Raupenhelmes getragen würden. Der bekannte Preußenfresser Dr. Sigl benutzt diese Gelegenheit in seinem „Bayerischen Vaterland", seiner Galle gegen den „verfl. . . . . Preuß" in folgender Form Luft zu machen: „Der bayerische Raupenhelm kommt zu unerwarteten Ehren in — Berlin. Nicht daß etwa die preußischen Heldensöhne die Pickelhaube mit dem Raupenhelm vertauschten — das giebt's einfach nicht, und wenn der Helm zehnmal schöner, praktischer und billiger wäre als die Haube, weil die Preußen immer was Besonderes, Preußisches haben müssen — aber die Damen schwärmen für die bayerische Raupe als allerliebstes neuestes Capothütchen, nach der Form des Raupenhelmes gemacht, das sie „Bavarois" nennen. So werden die in der Armee abgeschafften Raupenhelme nun, mit einigen Abänderungen natürlich, von den Berliner Damen übernommen, während die Berliner Männer allezeit gern bereit sind — das Uebrige zu übernehmen, nämlich, sobald sie es kriegen können; denn

Der Preuße ist ein braver Mann,
Nimmt Alles, was er kriegen kann
Nimmt Länder, Städte, Kronen,
Besonders Millionen."

— **Nürnberg**, 27. April. Ein Pistolen-Duell fand gestern im Wäldchen hinter dem großen Exercierplatz zwischen einem Lieutenant des hiesigen 14. Infanterie-Regiments und einem Erlanger Studenten statt. Letzterer wurde nach dem fünften Kugelwechsel in der Brust verwundet, wie es scheint, nicht gefährlich. Anlaß des Duells war gewesen, daß der Lieutenant von dem Studenten im Wirthshause ohne jede Veranlassung in unglaublich leichtfertiger Weise gereizt worden ist.

— **Der geschichtliche Johann von Nepomuk.** Der vom Herrn Assessor Dr. Pöschmann im Gebirgs-Verein für die Sächsisch-Böhmische Schweiz, Section Leipzig, gehaltene interessante Vortrag über das Böhmische Mittelgebirge wird Nachstehendem erhöhte Geltung verleihen. Gleich beim Eintritt in Böhmen, und im ganzen Königreiche, findet man häufig die Bildsäule des heiligen Nepomuk, des Schutzpatrons Böhmens. Nach der gewöhnlichen Legende wurde dieser Heilige, der eigentlich Johann Wessin hieß, vom König Wenzel in der Moldau ertränkt, weil er ihm das Beichtgeheimniß der Königin nicht offenbaren wollte. Die wahre, wenig gekannte Geschichte dieses Märtyrers, mit dessen Bildniß der Tourist in der Böhmischen Schweiz oft zusammentreffen wird, ist aber diese. „Der despotische und grausame König verlangte wie vom Adel so auch von der Geistlichkeit die königlichen Güter, in deren Besitz sie sich befanden, zurück. Der tolle und eifrige Erzbischof von Prag widersetzte sich aber dieser Forderung, hielt dem König Strafpredigten wegen seines leichtfertigen Lebenswandels und schalt dessen Günstlinge Feinde des Glaubens, Handlanger des Satans und Beichtvater des Antichrists. Nicht genug damit, that der Erzbischof sogar den Unterkämmerer des Reichs, Siegmund Huber, der zwei Geistliche, einen wegen Diebstahls und den anderen wegen unbefugter Bekanntmachung päpstlicher Verordnungen, am Leben gestraft und zwei gemaßregelt, aber später wieder abgefallene Juden beschützt hatte, förmlich in den Bann. Am König Wenzel selbst rächte sich der stolze Kirchenfürst durch Verlegung seiner Zustimmung, als derselbe die Abtei Kladau zu einem Erzbisthum erheben wollte, um seinen Beichtvater zum Bischof zu erheben. Der jähzornige König gerieth darüber in Wuth und schickte an den Erzbischof einen Drohbrief, in dem er die Zurückgabe seiner Schlösser verlangte und im Weigerungsfalle drohte, ihn erhängen zu lassen. Trotzdem erschien der Erzbischof, von einigen Helfern überredet, bald nachher vor dem König. Dieser empfing ihn mit Ausbrüchen seiner Wuth, sprach von Erhängen und Kopfabschlagen, und befahl, ihn und mehrere seiner Begleiter in das Capitelhaus zu führen. Unterwegs entkam der Erzbischof und nur die fünf Geistlichen seiner Begleitung, unter ihnen der erzbischöfliche Vicar Johann von Pomuk, gelangten in das versammelte Capitel, wo bald darauf der König persönlich erschien und nach den Reichgütern des Erzbischofs fragte. Da nun der Domdechant sehr beleidigende Antworten gab, schlug ihn der König mit dem Schwertgriff auf das Haupt, daß das Blut hervorsprang, und ließ ihn gefesselt in Gewahrsam bringen. Gleiches Schicksal widerfuhr den vier Anderen, von denen sich jedoch zwei retteten, indem sie sich vom Erzbischof lossagten. Pomuk aber und Nikolaus Puchnik, der Official, blieben auch auf der Folter standhaft und reizten dadurch den Zorn des Königs so sehr, daß er, seiner Würde vergessend, die Gemarterten eigenhändig mit einer Fackel brannte. Als er auch so kein Geständniß über des Erzbischofs heimliche Praktiken erfahren konnte, ließ er den Official von der Folter herabnehmen, Johann von Pomuk, oder Nepomuk nach böhmischer Form, aber mit gesperrtem Maule, die Hände auf den Rücken und die Füße zum Kopfe gebunden, nach Mitternacht auf die Moldaubrücke tragen und in den Strom stürzen. Dies geschah am 21. März 1383. Seit dieser Zeit wird das Andenken Johanns von Pomuk, als des Schutzheiligen von Böhmen, geehrt. O. M.

— **Für die Ueberschwemmten.** Ein schönes Beispiel hochherzigen internationalen Mitgefühls ist durch die Indo-Europäische Telegraphen-Gesellschaft und deren Präsidenten W. Andrews in London gegeben worden. Wie die „Deutsche Verkehrszeitung" meldet, hat die genannte Gesellschaft an den Staatssecretair des Reichspostamts, Dr. Stephan, mittelst eines sehr sympathisch gehaltenen Schreibens als Beitrag zu den Sammlungen für die Opfer der Ueberschwemmungen in Norddeutschland die namhafte Summe von 210 Pfund Sterling — 4200 ℳ übersandt, welcher von dem genannten Präsidenten aus eigenen Mitteln noch 25 Pfund Sterling — 500 ℳ zugefügt worden sind.

— **Am Bahnhofe zu Drontheim** (Norwegen) fand am 23. April ein Erdrutsch statt.